

Lausanner Gros

Autor(en): **Ambühl, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **64 (2014)**

Heft 254

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-685833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn wir die Standardliteratur und die neuesten Kataloge¹ zu den Lausanner Münzen durcharbeiten, fällt auf, dass kein einziges heute bekanntes Gepräge als Gros beschrieben wird. Ein Lausanner Gros wurde zu zwölf Deniers gerechnet und entsprach damit einem klassischen Schilling bzw. Sol. Dass ausgerechnet diese Münze in der langen Reihe der bischöflichen Prägungen nie geschlagen worden sein soll, mutet eher merkwürdig an.

Bis zum Episkopat von Guy de Prangins (1375–1394) wurden in Lausanne ausschliesslich Deniers und Obole verausgabt. Unter diesem Prälaten gingen dann erstmals grössere Münzen vom Stempel, so genannte «Demi-gros» zu sechs Deniers. Der nächste Inhaber des bischöflichen Stuhls, Guillaume de Monthonay (1394–1406), führte mehrere neue Nominale ein. Nach einer Münzordnung von 1396 müssten auch Gros emittiert worden sein². Deren Existenz ist jedoch nicht gesichert, denn bis heute sind keine solchen Münzen aufgetaucht.

Ein völlig neues Nominal betrat dann frühestens 1457 die Bühne: die Parpaiolle. Noch unter Georges de Saluces (1440–1461) übernahm Lausanne diese von Savoyen eingeführte Münze. Sie galt neun Deniers und war damit ein $\frac{3}{4}$ -Gros-Stück. Alle Nachfolger dieses Bischofs, mit Ausnahme von Julien de Rovère (1472–1476), liessen Parpaiollen schlagen. Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass die Vorderseite ein Kreuz mit tatzenförmigen Enden in einem doppelten Vierpass zeigt. Auf der anderen Seite ist das jeweilige bischöfliche Wappen und darüber die Heilige Jungfrau mit dem Kind zu sehen. Eine einzige Parpaiolle weist diesbezüglich eine abweichende Bildgestaltung auf. Davon aber weiter unten.

Wir wissen, dass unter Georges de Saluces ein Ecu d'or geprägt wurde³. Darüber hinaus kennen wir einen Dukaten von Benoît de Montferrand (1476–1491). Abgesehen von diesen beiden Stücken hat kein Bischof bis Aymon de Montfaucon (1491–1517) höherwertigere Münzen als Parpaiollen geschlagen. Hier aber wird die Geschichte interessant, denn von diesem geistlichen Würdenträger sind unter anderem «Deux Gros» und zwei als Parpaiollen bezeichnete Münztypen aufgeführt. Wenn nun aber schon Deux Gros geschlagen wurden, liegt es auf der Hand, dass es zur gleichen Zeit auch einfache Gros gegeben hat. Deshalb muss die Sache etwas näher betrachtet werden.

Beginnen wir zuerst bei der von Dolivo unter der Nr. 81 beschriebenen und abgebildeten Münze (Abb. 1). Sie ist ohne Zweifel eine Parpaiolle, denn die Münzbilder sowohl auf der Vorder- wie auch auf der Rückseite sind absolut charakteristisch für dieses Nominal. Kommt dazu, dass sowohl Durchmesser, wie auch Gewicht, bestens in den Rahmen passen.



Abb. 1: Aymon de Montfaucon (1491–1517), Parpaiolle, Dolivo 81, HMZ 1-526a⁴.

- 1 A. MOREL-FATIO, *Histoire monétaire de Lausanne, Mémoires et documents de la Société d'histoire de la Suisse romande (M.D.R.)*, tome 34, 1879, tome 35, 1881 et tome 36, 1882.
- 2 A. MOREL-FATIO, *Guy de Prangins, Revue de la numismatique belge, 5^{me} série, tome 2*, 1869.
- 3 D. DOLIVO, *Les monnaies de l'évêché de Lausanne*, Schweizerische Münzkataloge II, Bern 1961.
- 4 R. KUNZMANN/J. RICHTER, *Neuer HMZ-Katalog, Band 1: Die Münzen der Schweiz – Antike bis Mittelalter*, 2. Auflage, 2011.
- 5 D. DOLIVO (Anm. 1), S. 16 und 17.
- 6 D. DOLIVO (Anm. 1), S. 21.
- 7 An dieser Stelle sei Ruedi Kunzmann für die Beschaffung der Abbildungen gedankt.

Anders sieht es aus, wenn wir die Münze mit der Dolivo-Nr. 82 genauer unter die Lupe nehmen (Abb. 2). Keines der Münzbilder passt hier zu einer Parpaiolle. Führt man sich zudem vor Augen, dass unter dem nachfolgenden Bischof immer noch klassische Parpaiollen mit dem berühmten Kreuz im doppelten Vierpass und der Maria mit dem Jesuskind über dem bischöflichen Wappen geprägt wurden, werden die Zweifel an der bisherigen Nominalbezeichnung nur noch grösser⁵. Denn weshalb sollte man unter Aymon de Montfaucon einen Wechsel von den gängigen zu völlig neuen Münzbildern vornehmen, nur um später unter Sébastien de Montfaucon (1517–1536) wieder zum alten Typ zurückzukehren? Dies ergibt keinen Sinn. Deshalb spricht alles dafür, dass die Münze mit der Dolivo-Nr. 82 einen Gros darstellt. Es scheint auch, dass das Gewicht dieser Münze etwas höher ausfällt, als dies bei der Parpaiolle der Fall ist⁶. Leider kennen wir zu wenige Exemplare, um dies statistisch sicher belegen zu können.



Abb. 2: Aymon de Montfaucon (1491–1517), Gros, Dolivo 82 (als Parpaiolle), HMZ 1-526b (als Parpaiolle).

Sébastien de Montfaucon, der letzte Bischof von Lausanne, erweiterte die Münzpalette mit zum Teil recht exotischen Nominalen. Deux Gros kennen wir bis heute jedoch nicht. Die gängigen Kataloge listen dafür drei verschiedene Typen von Parpaiollen auf. Was den ersten betrifft, so haben wir es unzweifelhaft mit einem Stück dieses Nominals zu tun (Abb. 3).



Abb. 3: Sébastien de Montfaucon (1517–1536), Parpaiolle, Dolivo 91, HMZ 1-533a.

Die Münze mit der Dolivo-Nr. 93 wurde stets als Parpaiolle bezeichnet. Sieht man sich an, wie die beiden Seiten gestaltet sind, könnten an dieser Zuweisung Zweifel aufkommen (Abb. 4). Hier nun hilft aber ein Blick über den Genfersee nach Savoyen weiter. Diese Lausanner Münze ahmt mehr oder weniger die savoyische Parpaiolle nach, welche bei Simonetti unter der Nr. 67 aufgeführt wird und die ab 1524 geprägt wurde⁷ (Abb. 5).



Abb. 4: Sébastien de Montfaucon (1517–1536), Parpaiolle, Dolivo 93, HMZ 1-533c.

⁵ DOLIVO (Anm. 1), Nr. 91.

⁶ DOLIVO (Anm. 1), S. 30.

⁷ L. SIMONETTI, *Monete Italiane medioevale e moderne*, Volume 1, Casa Savoia, Parte 1, 1967, S. 285 und 316.



Abb. 5: Carlo di Savoia (1504–1553), Parpaiolla da 3 Quarti, Mst. Cornavin, Mzz. GHG, Simonetti 67/9, HMZ 1-387a.

Bleibt als letzte offene Frage, worum es sich bei der Münze mit der Dolivo-Nr. 92 handelt (Abb. 6). Die bildliche Darstellung lässt es schlicht nicht zu, dass von einer Parpaiolle ausgegangen werden kann. Wir haben eindeutig einen Gros vor uns, der vielleicht nach der Münzordnung von 1521 geschlagen wurde⁸. Diese sah für dieses Nominal ein Gewicht von 2,44 g und eine Feinheit von einem Drittel vor. Damit erreicht diese Münze nicht ganz die Vorgaben, welche die französischen «Grand blanc» einzuhalten hatten, aber sie nähert sich diesen doch einigermaßen an⁹. Interessant ist nun, dass der Lausanner Gros auf der Vorderseite einen «Grand blanc à la couronne 4^e type»¹⁰ von François I. (1515–1547) und auf der Rückseite einen «Grand blanc du Dauphiné»¹¹ nachahmt. Alleine aus dieser Tatsache lässt sich ableiten, dass es sich bei unserer Lausanner Münze nicht um eine Parpaiolle handeln kann.



Abb. 6: Sébastien de Montfaucon (1517–1536), Gros, Dolivo 92 (als Parpaiolle), HMZ 1-533b (als Parpaiolle).

Zusammenfassend kann folglich gesagt werden, dass wir bis heute zwei verschiedene Lausanner Gros kennen. Es handelt sich dabei um die Münze mit der Dolivo-Nr. 82, welche unter Aymon de Montfaucon geprägt wurde sowie um diejenige, welche die Dolivo-Nr. 92 trägt und unter Sébastien de Montfaucon zur Ausgabe kam. Die gängigen Kataloge sollten diese Neuzeichnungen in Zukunft berücksichtigen.

Abbildungen: Ruedi Kunzmann, Wallisellen

Martin Ambühl
Auchenweg 9
CH-3604 Thun

8 DOLIVO (Anm. 1), S. 32.

9 J. DUPLESSY, Les monnaies françaises royales de Hugues Capet à Louis XVI (987–1793), Tome II, 2^e édition, 1999. S. 28, Nr. 839 (Münzordnung vom 21. Juli 1519, vorgeschriebenes Gewicht: 2,66 g, Feinheit: 0,339).

10 DUPLESSY (Anm. 9), Nr. 839.

11 DUPLESSY (Anm. 9), Nr. 843 und ähnliche.